

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

131 (10.11.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

O.F.L.S.

4. Jahr Nr. 131 / 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Donnerstag, 10. November 1949

## Adenauer will deutsche Industrie verschachern

40prozentige Beteiligung Frankreichs an deutschen Unternehmen angeboten - Geldgeber soll amerikanisches Monopolkapital sein

Baltimore. Nach einem Interview des Bonner Korrespondenten der „Baltimore Sun“ Harold Williams mit dem westdeutschen Bundeskanzler Dr. Adenauer, will Adenauer die Franzosen veranlassen, sich bis zu 40 Prozent an der deutschen Industrie zu beteiligen. Wie Harold Williams schreibt, soll der westdeutsche Bundeskanzler erklärt haben, das Geld für diese französischen Investitionen werden von den USA gegeben werden.

Dr. Adenauer hat Harold Williams gegenüber, der Sun zufolge, erklärt, er wisse, daß die Franzosen die deutsche Stahlproduktion als Kriegspotenzial ansehen, deshalb würden sie bei einer Beteiligung bis zu dem erwähnten Ausmaß ein 40prozentiges Interesse an Deutschlands Stahlproduktion haben.

Es wurde keine bestimmte Summe Geldes, das die USA Frankreich zur Verfügung stellen sollten, von Adenauer erwähnt, doch Williams sagte, ein Sprecher der Bundesregierung habe später geäußert, es sollte „soviel sein, wie Amerika geben könne.“

Diese Meldung läßt erkennen, daß die westdeutsche Separatregierung das deutsche Volkseigentum vollkommen ausländischen Monopolen ausliefern will. Um die Transaktionen der amerikanischen Imperialisten zu tarnen benützt man das französische Sicherheitsbedürfnis nur als äußeren Vorwand.

Dem natürlichen Bedürfnis des französischen Volkes nach Sicherheit, kann aber nur nachgekommen werden, wenn Westdeutschland genau wie die Deutsche Demokratische Republik sich an das Potsdamer Abkommen hält und die Enteignung der Kriegsverbrecher und eine Bodenreform durchführt. Nicht die Bankherren der Wallstreet, die die westdeutsche Industrie vollkommen in ihre Hand bekommen wollen, bürgen dem französischen Volk für seine Sicherheit, sondern nur ein einheitliches Deutschland auf demokratischer Grundlage indem die Kriegstreiber entmachtet sind.

### US-Banken greifen nach Westdeutschland

Düsseldorf. Die Vertreter von 13 der größten amerikanischen Banken haben in Düsseldorf

### Racheakt von DP-Faschisten

Terrorangriff auf KP-Führer in Ulm

Stuttgart. Am Sonntagabend gegen 23 Uhr ist eine Gruppe von etwa acht ukrainischen DP's in Ulm in das dortige Parteibüro der KPD eingedrungen. Sie drangen durch die Küche einer Privatwohnung in das Haus ein und gelangten in den Gang, von dem aus sie sich durch Aufbrechen einer Tür in das Parteibüro Zutritt verschafften. In dem Büro wurde die ganze Einrichtung demoliert und durcheinandergeworfen. Auch das Telefon wurde von der Leitung abgerissen. Das ist der zweite Überfall auf das Ulmer KPD-Büro innerhalb ganz kurzer Zeit.

Als die Täter sich von dem Tatort entfernten, wurde einer von ihnen von einem zufällig vorbeikommenden Polizisten auf dem Westplatz angehalten. Es kamen einige seiner Kumpane hinzu und befreiten ihn. Sie nahmen außerdem dem Polizisten den Personal-

### Kurz berichtet

Zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in Moskau wurde der Chef der Diplomatischen Mission der Deutschen Demokratischen Republik, Rudolf Appelt, ernannt.

Für ein deutsches Söldnerheer unter amerikanischer Führung trat am Dienstag ein Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses ein.

Dr. Philipp Jessup, vom amerikanischen Außenministerium, wird sich zu einem Besuch in die Chinesische Volksrepublik begeben.

Etwa 30 ehemalige Reichsarbeitsdienstführer trafen sich zu einer „kollegialen Zusammenkunft“ im Heimkehrer-Erholungsheim in Stuttgart-Degerloch.

Zum ersten Mal seit Kriegsende trafen in Hof (Bayern) 770 ehemalige SS-Angehörige aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft ein.

Ein bekannter Kommunist, William Pearson, wurde zum Präsidenten des Schottischen Gewerkschaftsbundes gewählt.

### Große Summen für kulturelle Zwecke

Potsdam. Für kulturelle Zwecke gaben die brandenburgischen Maschinenausleihstationen bisher insgesamt 106 000 DM aus. Weitere 400 000 DM wurden für die Beschaffung von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen angelegt.

Besprechungen mit deutschen Industriellen durchgeführt. Es handelt sich bei diesen Banken zum Teil um die gleichen, die im Jahre 1923-24 durch die Schröder-Bank in New York mithalfen, die deutsche Schwerindustrie zu einer Kriegsindustrie zu entwickeln. Auch heute glaubt man in amerikanischen Kreisen, sich im Konflikt zwischen Ost und West am besten auf die deutschen Unternehmer verlassen zu können. Eindeutig hat Finanzminister Blücher erklärt, daß der Marshallplan ganz den Vorstellungen entspreche, die sich die deutsche Regierung davon macht. Gleichzeitig wird bekannt, daß Dr. Abs vom Vorstand der Wiederaufbaubank zu Finanzbesprechungen nach den USA abgereist ist und daß die Bank

Deutscher Länder Geheimrat Dr. Vocke am 16. November ebenfalls in der gleichen Absicht nach den USA senden wird.

### Besatzungsstatut bleibt

London. Ueber die Bedeutung der Pariser Deutschland-Konferenz befragt, erklärte ein Sprecher des Foreign-Office, dem Korrespondenten der „Frankfurter Rundschau“: Die Möglichkeit einer Revision des Besatzungs-Statuts sei mit ziemlicher Sicherheit nicht ins Auge gefaßt. In diesem Zusammenhang bleibe aber auch der britische Standpunkt unverändert, der Westdeutschen Separat-Regierung im derzeitigen Stadium noch keinen diplomatischen Dienst zu gewähren. Das Zugeständnis eines auswärtigen Amtes würde in Paris nicht zur Diskussion stehen. Daher werde nicht angenommen, daß der westdeutsche Standpunkt in Paris durchdringen werde.

## Waldshuter Bauarbeiter setzten sich durch

Skandalöser Baugewerbeschiedsspruch mußte teilweise revidiert werden

Waldshut. Solidarisch unterstützt von den südbadischen Werkträgern haben die Bauarbeiter des Kreises Waldshut, vor allem die am Schluchsee-Werk beschäftigten, ihren seit Wochen dauernden Kampf gegen den skandalösen Schiedsspruch zu einem Teilerfolg geführt.

Der Schiedsspruch vom 6. Juli 1949, der sie in die Ortsklasse III einstuft, mußte durch einen neuen Schiedsspruch ersetzt werden, der alle Bauarbeiter der Schluchsee-Werk-Baustellen trotz des noch laufenden Tarifvertrags, in einem Sondervertrag in Ortsklasse II einstuft. Eine Lohnerhöhung von 14.- DM bis 21.- DM monatlich, ist das Ergebnis, der Aktion der Bauarbeiter.

Der neue Schiedsspruch macht weiterhin alle

außerordentlichen Sonderleistungen zum Vertragsrecht.

Da durch diesen Teilerfolg noch keine ausreichende Existenzsicherung der Waldshuter Bauarbeiter gegeben ist, werden die Bauarbeiter nach wie vor für die Einstufung in die Ortsklasse I kämpfen.

### 20prozentige Zunahme der Arbeitslosen im Bezirk Baden-Baden

Baden-Baden. Nach einem Bericht des Arbeitsamtes über die Arbeitsmarktlage im Bezirk Baden-Baden ist eine weitere Zunahme der Arbeitslosen zu verzeichnen. Diese verteilt sich zu gleichen Teilen auf Männer und Frauen und beträgt rund 20 Prozent gegenüber Ende des Vormonats. Es handelt sich hauptsächlich um Metall-, Hilfsarbeiter sowie um Gaststätten-, Hotel- und Büropersonal. Während Ende September 2,3 Prozent der berufspflichtig Beschäftigten arbeitslos gemeldet waren ist dieser Vohnhundertatz nunmehr auf 2,8 Prozent gestiegen.

An offenen Stellen standen Ende Oktober rund 5 Prozent weniger zur Verfügung als Ende September. Der Rückgang geht zu Lasten der Frauenvermittlung; die Zahl der of-

fenen Stellen für Männer ist im Vergleich zum Ende des Vormonats gleich geblieben. Auf hundert Arbeitssuchende kommen Ende Oktober etwa 30 offene Stellen; Ende September war das Verhältnis 100 zu 32.

Die Zahl der Arbeitssuchenden im Bezirk des Arbeitsamtes Baden-Baden ist bis Ende Oktober gegenüber September um rund 10 Prozent gestiegen. An dem Zuwachs sind vor allem beteiligt Metall-, Bekleidungs- und Hilfsarbeiter sowie Hotel- und Gaststättenangestellte.

### 3000 Bremer Hafnarbeiter entlassen ...

Bremen. In den Häfen Bremen und Bremerhaven sind seit der westdeutschen Währungsreform über 3000 Hafnarbeiter entlassen worden. Begründet wird die einschneidende Maßnahme mit dem zurückgehenden Warenumschlag in den Bremer Häfen.

### ... und 750 Hamburger Hafnarbeiter vor Hinauswurf

Hamburg. In Verwaltungsstellen der Hamburger Hafenwirtschaft wurde soeben der Beschluß bekanntgegeben, 750 Hafnarbeiter aus dem Hafen zu entlassen. Um diesen Massenhinauswurf zu verschleiern, soll ihnen formell zunächst nicht gekündigt werden, sondern sie sollen in Teilgruppen für Abrumarbeiten eingesetzt werden.

## Gemeinsames Vorgehen der SPD und KPD

führt zu einer Niederlage des Rechtsblocks

Solingen. Bei den Bürgermeisterwahlen in Nordrhein-Westfalen wurde in Solingen nach heftiger Debatte und bei Stimmenthaltung des Bürgerblocks Stadtverordneter Eugen Maurer (SPD) als Oberbürgermeister und Arthur Schlechter (KPD) als Bürgermeister mit den Stimmen der Arbeiterparteien wiedergewählt. Nach der Sitzung verließ die Rechte von der RSF bis zur CDU geschlossen den Saal. Wieder

führte das gemeinsame Auftreten der SPD und KPD zu einem Erfolg über den Rechtsblock.

### Rokossowski wurde Marschall von Polen

Warschau. Der Marschall der Sowjetunion, Konstantin Rokossowski, Sohn eines Warschauer Eisenbahnarbeiters und selbst ehemaliger Bürger Warschaus, wurde am Montag aus dem Dienst der sowjetischen Armee entlassen, um auf Wunsch und Ersuchen der polnischen Regierung das Kommando über die polnische Armee zu übernehmen. Wegen besonderer Verdienste um die polnische Republik und die polnische Armee während des Krieges wurde Rokossowski zum Marschall von Polen ernannt. Gleichzeitig wurde ihm der Oberbefehl über die bewaffneten Streitkräfte Polens übertragen.

Marschall Rokossowski übernimmt als Nachfolger von Marschall Michiel Rola-Zymierski auch das polnische Verteidigungsministerium.

### Chinesische Atombombe?

Calgary Alberta. Die chinesische Volksrepublik besitze die Atombombe, erklärte der Vorsitzende des kanadischen Friedenskongresses, Dr. James G. Endicott, am Sonntagabend in Calgary. „Die Chinesen kennen die Herstellungsweise der Atombombe“, sagte Dr. Endicott. Vier der führenden Atomwissenschaftler der Welt seien Chinesen, die ihre Ausbildung bei Professor Joliot-Curie erhalten hatten. Außerdem besitzen die Chinesen große Vorräte an Rohstoffen und reiche Uraniumlager in Nordwestchina.

## Srommangel in Frankreich

Menschenfressende Hyänen töteten 97 Kinder

Paris. Am Montag sind in Frankreich neue bedeutende Einschränkungen im Stromverbrauch in Kraft getreten. Während zwei Tagen wöchentlich werden Haushaltungen und nichtprivilegierte Industriebetriebe von 7 Uhr morgens bis 19 Uhr keinen elektrischen Strom mehr erhalten. Auch weitere Einschränkungen im Stromverbrauch sind vorgesehen, die verschiedene Verbrauchergruppen betreffen und sich nach dem Stand der Stromproduktion richten werden.

Die Stromkrise ist auf die anhaltende Trockenheit während des Sommers und des Herbstes sowie auf die ungenügende Zahl der thermischen Kraftwerke zurückzuführen. Der Stromverbrauch in Frankreich hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre verdoppelt, während der Bau neuer Kraftwerke mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten kann.

In Zentralfrankreich ist die Versorgungslage geradezu katastrophal. Das Sarrans-Werk in der Truycère-Gruppe wurde außer Betrieb gesetzt, da die Wasserhöhe im Stausee nur 20

Zentimeter beträgt. Der Stausee von St-Etienne-Cantales weist nur 2 Millionen Kubikmeter Wasser auf, während für die normale Produktion 150 Millionen Kubikmeter nötig sind. In den Pyrenäen und in den Alpen haben die unbedeutenden Regenfälle der letzten Tage keine Besserung der Lage mit sich gebracht.

Lucknov. In Dörfern nahe Lucknov haben menschenfressende Hyänen in den letzten fünf Monaten 97 Kinder aufgefressen. In verschiedenen Fällen sind die Hyänen so dreist, die Kinder aus den Armen ihrer Mütter zu entreißen. Die Bestien bewegen sich geschwind und lautlos, so daß ihr Nahen kaum bemerkt wird. Von den Leichen bleibt meist wenig übrig, da die Hyänen mit ihrem starken Gebiß auch die Knochen zermalmen und fressen. Die United Provinces werden durch zwei andere menschenfressende Bestien terrorisiert. Eine ist eine Tigerin, die bereits 400 Menschen getötet hat, während ein Panther 200 Menschen aufgefressen hat.

Lesen Sie heute:

Warum kein Separatfrieden? S. 2

Junge Mädchen - Kostenpunkt 50 Pfennig S. 3

Größe und Kraft der Sowjet-Union S. 4

## Ein Schritt vorwärts

Die Erhöhung der Lebensmittelrationen durch die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, mit der Abschaffung der Karte IV in den Ländern und der Karte III in Berlin und durch weitere Erhöhungen an rationierten Lebensmitteln ist ein Schritt auf dem Wege zur Aufhebung der Rationierung. Gleichzeitig wurde eine bedeutende Senkung der Preise in den Verkaufsstellen der volkseigenen Handelsorganisation, den HO-Läden, aber auch eine Preissteigerung für einige rationierte Waren von etwa 6 - 25 Prozent durchgeführt.

Diese Preissteigerung mußte durchgeführt werden, weil die Subventionierung dieser Waren, die noch aus der Zeit des zweiten Weltkriegs stammt, nicht länger aufrecht erhalten werden konnte, ohne das ganze Preisgefüge und die Finanzpolitik der demokratischen Republik ungünstig zu beeinflussen.

Der Lebensstandard der werktätigen Bevölkerung in Ostdeutschland verbessert sich durch diese Maßnahmen, trotz der geringfügigen Preiserhöhung (siehe UT vom 3. Nov.) für Fleisch, Fett, Milch, Fisch und Kohle, da der Lohn in der Deutschen Demokratischen Republik durch das Leistungsprinzip, durch die Gleichsetzung der Löhne für Jugendliche und Frauen mit den Männerlöhnen und durch Steuervergünstigung höher ist als früher. Diese Entwicklung im Osten Deutschlands steht im Gegensatz zu der Entwicklung des Reallohnes, des Lebensstandards der werktätigen in Westdeutschland. Der Reallohn im Westen ist auf 55 Prozent gegenüber 1938 gesunken. Das Wirtschaftswissenschaftliche Institut der Gewerkschaften stellt fest, daß z. B. die Fleischpreise um 220 bis 270 Prozent über dem Preisniveau von 1938 liegen.

Eine einfache Gegenüberstellung der Preise für Lebensmittel zwischen Ost und West zeigt den großen Preisunterschied, der innerhalb der deutschen Grenzen herrscht. Wir führten in unserer Ausgabe vom 3. November nur die Lebensmittel an, die im Osten eine Preiserhöhung erfahren haben, alle anderen Lebensmittelpreise wurden nicht erhöht und gleichen noch den Preisen von 1944.

Noch erheblicher wird der Unterschied bei Textilien, Wäsche, Strümpfe und Oberbekleidung, die im Osten zwar noch auf Kleiderkarten oder Bezugscheine bezogen werden müssen, aber doch wenigstens bedingt durch die niedrigen Preise, von den Werktätigen gekauft werden können, während im Westen die Schaufenster und Lager gefüllt sind, Arbeiter und mittlere Angestellte und erst recht Arbeitslose nicht in der Lage sind, sich das Notwendigste anzuschaffen.

In Ostdeutschland gibt es kein Arbeitslosenseheer. Die Zahl der Arbeitslosen im Westen ist ständig im Steigen begriffen und wird in diesem Winter die 2 Millionenengrenze überschreiten. Die planwirtschaftliche Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik verlangt im Gegensatz zum Westen eine ständige Vergrößerung der Zahl der Arbeitskräfte. Durch Umschulung und Ausbildung wird der bestehende Mangel an Facharbeitern beseitigt. Während im Westen die Schulentlassenen keine Lehr- und keine Arbeitsstellen bekommen können, werden im Osten in Lehrwerkstätten und handwerklichen Betrieben alle Jugendlichen erfaßt.

In der Deutschen Demokratischen Republik ist der Weg zur Normalisierung, zur Erreichung des Friedensstandards beschritten.

### Bundesbauten für Besatzung

Bonn. Abgeordnete der CDU/CSU fordern in einem Antrag an den Bundestag, bundeseigene Wohnbauten für die Angehörigen der Besatzung zu errichten. Die Bundesregierung soll ersucht werden, diese Bauten in das Wiederaufbauprogramm aufzunehmen. In dem Antrag wird darauf hingewiesen, daß nach dem ersten Weltkrieg für diesen Zweck auch reichseigene Bauten erstellt worden sind.

## Alle Mittelmeer-Häfen lagen still

Kampf französischer Hafentarbeiter gegen Kolonialkrieg in Indo-China

Die Hafentarbeitergewerkschaften aller französischen Mittelmeerhäfen streikten am Montag eine Stunde, um ihre Schwestergewerkschaft in Marseille zu unterstützen, die als Protest gegen die Anwesenheit schwer bewaffneter Polizei im Hafen am Montag einen vierundzwanzigstündigen Streik durchführte.

Die Polizei wurde aufgeboten, nachdem die Hafentarbeiter sich geweigert hatten, Munition für den Krieg in Indochina zu verladen und hierfür Militär eingesetzt wurde.

Der vergangene Woche vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund (CGT) beschlossene Boykott der Waffenlieferungen gegen das indochinesische Volk wurde in die Tat umgesetzt, nachdem sich die anderen Hafentarbeiterverbände ebenfalls diesem Beschluß angeschlossen hatten. Zu gleicher Zeit streikten in den nordafrikanischen Mittelmeerhäfen Bone und Algier die Hafentarbeiter, um ihre Lohnforderungen zu unterstützen.

Der Friedenskampf der französischen Hafentarbeiter erinnert an den Kampf der Schwarzmeerflotte vor genau 32 Jahren, die sich unter der Führung des Franzosen André Marty seinerzeit weigerte, gegen die junge russische Räterepublik zu schießen.

### Deutsche im Dschungelkrieg

Allwöchentlich verlassen 700 stämmige junge Burschen Deutschland, um der französischen Fremdenlegion beizutreten, wie das „Hamburger Abendblatt“ berichtet. Nach ihrer politischen Vergangenheit wird nicht gefragt. Die Legion braucht kräftige, draufgängerische Naturen, denn der Krieg in Indochina hat seit 1945 viele tausend Menschenleben verschlungen. Die Verluste der Regimente betragen vielfach bis zu 90 Prozent. Die entsetzlichen Darstellungen zurückgekehrter Verwundeter, haben es bisher jedoch nicht vermocht, den Zustrom von Verweifelten und Abenteuerern zu vermindern, denn Westdeutschland keine Existenz bietet.

## „Verständigung über die Zonen hinweg“

Gegen die „sterile Abwehrhaltung Westdeutschlands“

„Für einen Brückenschlag nach Ostdeutschland“ setzt sich der stellvertretende bayrische Ministerpräsident Dr. Joseph Müller (CSU) in einem Interview mit der Züricher „Tat“ ein. Dr. Müller bezeichnet es als einen „unvertretbaren politischen Snobismus“, die „ostdeutsche Realität“ einfach zu negieren oder als undiskutabel beiseite zu schieben. Auf diese Weise entstehe die Gefahr, daß der Osten mit seiner überlegenen taktischen Wendigkeit das deutsche Einheitsstreben „monopolisiert und revolutionär ausbeutet“.

Dr. Müller schwebt ein „innerdeutsches Koordinationsgremium“ vor, dessen Aufgabe es wäre, „die Verkrampfung Westdeutschlands in einer sterilen Abwehrhaltung“ zu lösen und das Verständnis dafür zu wecken, daß auch unter den neuen, durch die Gründung der provisorischen Regierung in Berlin geschaffenen Verhältnisse die Möglichkeiten einer

Verständigung über die Zonengrenzen hinweg nicht verschüttet werden dürften. Es müsse ein Organ geschaffen werden, das die deutsche Einheit nicht nur repräsentiert, sondern auch instand ist, „Chancen zur Förderung dieser Einheit sofort auszunutzen, wenn sie sich in den Wechseljahren der großen Politik ergeben sollten“.

Die Gefahren einer „kommunistischen Infiltration“ nach Westdeutschland durch die Schaffung eines gesamtdeutschen Gremiums sind nach Auffassung Dr. Müllers gering, wenn die westdeutschen Vertreter „politisch reife und qualifizierte Persönlichkeiten“ sind.

Das Schweizer Blatt bemerkt hierzu, Dr. Müller vertrete starke Unterströmungen innerhalb des deutschen Volkes, die über alle sozialen und weltanschaulichen Systeme hinweg auch heute noch eine gemeinsame Basis zwischen Bonn und Berlin suchten.

## Jugendliche müssen um Arbeitsplätze kämpfen

Hunderttausende von Schulentlassenen ohne Lehrstellen

„Während die Zahl der Schulentlassenen sich gegenüber dem Vorjahr um 10-15 v. H. vermehrt hat, ist die Zahl der Lehrstellen im gleichen Zeitraum um 50 v. H. und darunter gesunken“, schreibt die „Neue Zeitung“ vom 5. Aug. 1949 und stellt im gleichen Artikel fest, daß in Nordbaden „auf eine Lehrstelle ungefähr 100 Bewerber entfallen“.

Die Einführung eines neunten Schuljahres wird in verschiedenen Ländern erwogen. Dieser begrüßenswerte Vorschlag wird aber nicht etwa gemacht, um das durch Krieg und Nachkriegsverhältnisse bedingte ungenügende Bildungsniveau zu beheben, nein, es geht darum, die Unterbringung zehntausender Jugendlicher in Lehrstellen um ein Jahr hinauszuschieben. Schon wird auch wieder, als „Hilfe“ für die Jugend herausgestellt, der Vorschlag gemacht, den freiwilligen Arbeitsdienst und Landhilfsdienst einzuführen. Es sind nicht nur die alten Nazibeamten, die dieses wollen, zu den Befürwortern des „Arbeitsdienstes“ gehört auch der sozialdemokratische Minister Alfred Kubel aus Niedersachsen.

Es ist an der Zeit, daß die Jugend Westdeutschlands Front macht gegen derartige Pläne, welche die Not der Jugend nicht beseitigen können, sondern nur neue ernste Gefahren für die junge Generation heraufbeschwören. Die Not für die schon jetzt ge-

fährdete Jugend wächst mit der steigenden Arbeitslosigkeit. Deshalb ist notwendig die sofortige Schaffung von Lehrwerkstätten durch Staat und Kommune und unter Kontrolle der Gewerkschaften, notwendig ist der unverzügliche Erlass eines fortschrittlichen Berufsausbildungsgesetzes, das unter anderem die Unternehmer verpflichtet, eine ihrer Belegschaftsstärke entsprechende Anzahl von Lehr- und beschäftigten oder durch sonstige Leistungen zur Berufsausbildung der Jugend beizutragen. Es ist die Aufgabe der gesamten deutschen Jugend mit den Gewerkschaften, der großen Organisation der Arbeitnehmer für diese Forderung zu kämpfen.

## Den eigenen Mann verwechselt

Heimkehrer trat zwei Monate als falscher Ehemann auf

Berlin. Eine schier unmögliche Begebenheit ereignete sich in Berlin-Lichterfelde, wo die verheiratete Erna Stützer acht Wochen lang einen Fremden pflegte und umhagte, in dem sie ihren Mann zu erkennen glaubte.

Eine Nachbarin glaubte auf der Straße in dem Heimkehrer Walter Lipinski, den seit sechs Jahren vermißten Hans Stützer zu erkennen und hat ihn gleich in „seiner“ Wohnung abgeliefert. Die „glückliche“ Frau Erna war ebenso sicher, in dem Heimkehrer ihren Ehemann wieder zu sehen. Dieser ließ sich unter dem Namen des vermißten wirklichen Ehemannes polizeilich melden und zwei Monate lang in der gemeinsamen Wohnung beköstigen. Seine Unkenntnis über die Familienverhältnisse entschuldigte er mit Gedächtnisschwund. Der Bruder des Vermißten, der der ganzen Angelegenheit nicht traute, erstattete schließlich Anzeige.

## Adenauers Bundesrepublik..



### ...auf „sicherem“ Fundament

#### Volksentscheid gegen Wohnraumsteuer

Mainz. Etwa 500 Vertreter von Gewerkschaften, Verbänden und politischen Parteien riefen am Sonntagabend auf einer Versammlung in Mainz zu einem Volksentscheid gegen die Wohnraumsteuer auf. Das Gesetz über eine Wohnbauabgabe ist im Juli d. J. in Rheinland-Pfalz in Kraft getreten. Dem Landesausschuß zur Vorbereitung des Volksentscheids gegen die Wohnraumsteuer, der auf der Versammlung gebildet wurde, gehören acht Vertreter der KPD, vier Vertreter der SPD, ein CDU-Mitglied und sechs Parteiloze an. In allen Kreisen und Städten sollen Komitees für die Organisation des Volksentscheids gebildet werden.

#### 1316 249 Arbeitslose

Frankfurt. Die Zahl der Erwerbslosen im trizonalen Gebiet ist nach Mitteilung des Arbeitsministeriums im Oktober um 2500 auf 1316 249 gestiegen.

### Aus dem Partelleben

Grenzach. Am Donnerstag, den 10. November 1949, abends 20 Uhr, findet in Gasthaus „Drei-König“ unsere Mitgliederversammlung statt. Referent Kreissekretär Genosse E. Seifert.

Kehl. Am Sonntag, den 13. November, findet für den Kreis Kehl, vormittags 9:30 Uhr, in Kerk, Gasthaus zum Schwanen eine wichtige Kreisversammlung statt.

Villingen. Am kommenden Samstag, den 12. November, 20 Uhr, findet in Villingen im Gasthaus „Zum Kronprinzen“ eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht die Landtagsabgeordnete, Genossin Käthe Seifried-Freiburg.

Villingen. Am Sonntag, den 13. November, vormittags 9 Uhr, findet in Villingen, im Gasthaus „Zum Kronprinzen“, eine Kreisarbeitstagung statt, zu der alle Funktionäre des Kreises eingeladen sind. Das Referat hält die Genossin Käthe Seifried-Freiburg.

Rastatt. Am Sonntag, den 13. Nov. 1949, vormittags 9 Uhr, findet in der Frey-Gaststätte eine Parteiarbeiter-Konferenz statt. Im Vordergrund der Tagesordnung steht die Behandlung gewerkschaftlicher Fragen.

Neustadt. Am Sonntag, den 13. 11. 49, findet eine wichtige Kreisarbeiterkonferenz in Neustadt statt. Ein Vertreter der Landesleitung Freiburg wird anwesend sein. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Beginn 8 Uhr, Gasthaus zur Krone.

UNSER TAG VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Chefredakteur: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Verlangung.

Verlag: Südwest-Verlag sGmbH, (17b) Offenburg, Friedrichstraße 36, Postfach 361, Fernruf 2237.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages (oder in Fällen höherer Gewalt) kein Entschädigungsanspruch.

## Warum kein Separatfrieden?

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat durch den Mund ihres Ministerpräsidenten, Otto Grotewohl, den Ernst ihrer Einheitsbestrebungen in einer sehr schwerwiegenden Frage erneut unter Beweis gestellt. Sie verzichtet darauf, einen Sonderfrieden mit den Staaten zu erstreben, von denen sie anerkannt wurde und mit denen sie diplomatische Beziehungen hergestellt hat. Damit werden alle Gerichte, die in Westdeutschland nach der Ausrufung der Deutschen Demokratischen Republik verbreitet wurden, daß nämlich die Sowjetunion mit der früheren Ostzone einen Sonderfrieden schließen werde, eindeutig widerlegt.

Diese Erklärung kommt den Herrn sehr un gelegen, die die Spaltung Deutschlands zu ihrem politischen Ziel erhoben haben, und die für Westdeutschland einen Separatfrieden anstreben. Nachdem, laut „New York Herald Tribune“, General Clay erklärt hat, daß der baldige Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland eine der wichtigsten Aufgaben sei, hoffen nämlich diese Kreise der politischen Reaktion in Westdeutschland auf einen Separatfrieden für ihren separatistischen westdeutschen Bundesstaat. Das brachte ganz offen das lauteste Organ des „amerikanischen Zeitalters“ der „Tagesspiegel“ zum Ausdruck, der plötzlich mit der Schlagzeile herauskam: „Friedensvertrag statt Besatzungsstatut“. Natürlich meinen die Herren keinen wirklichen Friedensvertrag. Sie denken auch nicht daran, daß die Alliierten sich unter Umständen noch des Pariser Abkommens erinnern könnten, das bekanntlich im Sommer 1949 abgeschlossen wurde, und in dem wenigstens Ansätze für eine Einigung über Gesamtdeutschland vorhanden waren.

Darum besteht die Pflicht für das deutsche Volk, so lange die Möglichkeit einer Einigung

über Gesamtdeutschland, die Hoffnung auf einen Friedensvertrag, der von allen Siegermächten unterzeichnet ist, besteht, entschieden dafür zu kämpfen. Darin werden auch die Parteien der Deutschen Demokratischen Republik und ihre Regierung keinen Sonderfrieden abschließen. Sie werden den Westzonen Deutschlands nicht den Rücken kehren und sie ihrem Schicksal als Kolonie des amerikanischen Finanzkapitals überlassen.

Damit wird auch von den Politikern in den Westzonen Deutschlands eine klare Entscheidung gefordert. Die Vertreter der SPD und der bürgerlichen Parteien stehen vor der Entscheidung, ob sie die Politik des Separatismus und der Spaltung weiterreiben, oder ob sie — gemeinsam mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik — im Interesse des deutschen Volkes einen energischen Kampf um die Einheit Deutschlands und den Friedensvertrag aufnehmen wollen. Es geht um das Leben unseres Volkes und um die Sicherung des Friedens. Die Entwicklung der Ostzone zur Deutschen Demokratischen Republik und die Souveränität, die ihr von den befreundeten demokratischen Staaten zugestanden wurde, beweisen, daß dieser Kampf durchaus erfolgreich geführt werden kann.

Diese Erkenntnis ist auch im Westen, und nicht nur bei den Kommunisten anzutreffen. So schreibt die gutbürgerliche „Hannoversche Allgemeine Zeitung“:

„Durch das Telegramm Stalins an die Sowjetregierung ist die deutsche Entwicklung in einem zunächst kaum geahnten Maß vorwärtsgeworfen worden. Der Herrscher im Kremlin hat vor aller Welt das

deutsche Volk, mit dem die Rote Armee eben noch einen Kampf auf Leben und Tod geführt hatte, mit dem sowjetischen Volk im gleichen Atemzug genannt und beide Völker als „größte Potenzen in Europa“ bezeichnet. Nicht unbeachtet war geblieben, daß — auch im russischen Original — Deutschland der Sowjetunion vorangestellt worden war.“

Solche Stimmen sind nicht vereinzelt. Der Nauheimer Kreis des Professor Noack, der CSU-Politiker Joseph Müller, sowie die bekannte Vorsitzende der Zentrumsparität, Helene Wessel, haben durch ihre Äußerungen bewiesen, daß sie die Notwendigkeit und die Möglichkeit der nationalen Einigung und damit des Wiederaufstiegs Deutschlands erkannt haben. Es wird denen, die die Spaltung Deutschlands betreiben, nicht gelingen, diese zielklare nationale Politik als „Nationalismus“ beim deutschen Volk zu verleumden.

Die Spekulationen, die die westdeutsche Presse an die Bildung der provisorischen Regierung für die Deutsche Demokratische Republik knüpfte, entsprangen der eigenen Sehnsucht nach einem Separatfrieden. Durch die Erklärung Otto Grotewohls wurden sie eindeutig widerlegt. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik wird sich nicht hinter die Elbe-Linie zurückziehen und einen Separatfrieden erstreben. Sie wird stets die Interessen ganz Deutschlands im Auge haben. Solange es noch die Möglichkeit eines Friedens mit allen Siegermächten für Gesamtdeutschland gibt, muß von jedem, dem die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, der Kampf um einen Friedensvertrag für ganz Deutschland geführt werden.

## Die Pleite

Der Kurzfilm der VIDI-Produktion im Filmverleih „Unser Tag“

Personen: Ein junger, unternehmungsfreudiger Mann.

Die Handlung spielt in Westdeutschland. Vorwort: Der Tonaufnahmeapparat ist wegen technischen Schadens ausgefallen. Die Dialoge sind durch eine Ansage ersetzt worden. Wir bitten daher alle Kurzfilmfreunde um Nachsicht und Verständnis.

— 1945 —  
Ein junger Mann ist bemüht, in einen Schutthaufen einen Weg zu schlagen. Vermutlich stand hier einmal sein Haus. Jetzt steht es nicht mehr, dafür ein großer Schutthaufen. Doch wächst schon im Hintergrund eine Mauer aus den Trümmern. Der junge Mann scheint eine ordentliche Portion Fleiß, Geduld und Ausdauer zu besitzen, denn er verwertet jede Ziegelsteinfraktur.

— 1946 —  
Der Schutthaufen ist durchbrochen und ein breiter, schöner Fahrweg entstanden. Im Hintergrund, wo vor einem Jahre eine Mauer im Wachsen begriffen war, steht jetzt ein garagennähnliches Gebäude.

— 1947 —  
In die Garage fährt ein LKW ein, dann ein zweiter....

Anfang — 1948 —  
ein dritter und ein vierter. An der Garagemauer ist ein großes, buntes Schild angebracht worden: „Meier — SPEDITION“.

— 1949 —  
Ein Wagen verläßt die Garage, dann ein zweiter und dritter und ... kommt nicht wieder. Unterhalb des großen Firmenschildes „Meier-SPEDITION“ hängt ein kleineres: „ZU VERKAUFEN“.

— 1949 —  
Der vierte Wagen verläßt die Garage — ohne wiederzukommen. (Ueberblendung) Das war eine Wohnstube, als darin noch Möbel standen. Jetzt stehen sie nicht mehr hier, sondern beim Altmöbelhändler — zum Verkauf. Hoffentlich finden sie einen Käufer, denn Käufer sind immer rarer geworden.

Im einzigen, noch übriggebliebenen Stuhl, sitzt niedergeschmettert und völlig ergraut der junge, unternehmungsfreudige Mann von 1945. (Ueberblendung) Das große Firmenschild „Meier-SPEDITION“ hängt noch immer an der Garagemauer. Das kleinere Schild „ZU VERKAUFEN“ ist verschwunden. An die Garagemauer wird soeben eine Urkunde geklebt, aus der das Wortchen „ZWANGSERSTEIGERUNG“ besonders sichtbar hervortritt.

— ENDE —

Schallplattenübertragung der bekannten Melodie: „Und wieder ging ein schöner Tag zu Ende“, parodiert: „...Und wieder ging 'ne Firma pleite.“



## Moderne Buchgraphik

In den Räumen der Staatsbibliothek Berlin und in denen der Brücke in Bochum ist zur Zeit eine Ausstellung polnischer Buchgraphiken zu sehen. Unser Bild zeigt eine wundervolle Illustration O. Siemaszkowas zu dem Märchenbuch „Der Wanderfrosch“, das der sowjetrussische Dichter Grahsczinow schrieb.

# Junge Mädchen: - Kostenpunkt 50 Pfennig

Studentinnen als Taxi-Girls in einem Tanzlokal in Hannover

Wir in Westdeutschland haben keine Begebenheitsauslese unter den Studenten, weil dadurch die Freiheit der persönlichen Geldbörse des Herrn Papas eingeschränkt würde. Wo kämen wir hin, wenn Intelligenz und Fleiß allein zum Studium berechtigen würden?

Wer nicht über den nötigen Monatswechsel von zu Haus verfügt, mag sehen wie er es fertigbringt, trotz Geldmangels auf die Hochschule zu kommen. Wenn es sich um ein Mädchen handelt, das einigermaßen gut aussieht und tanzen kann, steht ihm die Karriere als Taxigirl offen.

Das sind junge Mädchen, kenntlich an einer kleinen Seidenschleife, die hinter ihrem „Innungszeichen“ auf jemand warten, der sie kauft. 50 Pfennig kosten sie — für einen Tanz.

Beim Kellner kann man gleich ein ganzes Heft dieser Abreißmarken bestellen. Man sagt dann z. B. zu ihm: „Kellner, ich möchte zehn junge Mädchen kaufen!“ Dann kann man zehnmal mit netten jungen Mädchen tanzen, und die dürfen nicht etwa nein sagen, denn sie werden ja dafür bezahlt und irgendwie muß das Studium ja beglichen werden.

Natürlich haben die jungen Mädchen die Freiheit, hinter ihrem Innungsbild aufzustehen und einfach wegzugehen, wenn es ihnen nicht mehr paßt. Doch sie tun es nicht, sondern warten auf Männer, alte oder junge, die sie für 50 Pfennig kurze Zeit kaufen. Abends rechnen sie dann mit dem Barbesitzer ab. Denn bei dem Geldmangel, den sie nun einmal haben, hört die abendländische Freiheit

auf. Die Herren, die einen oder mehrere Kupons kaufen wollen, bekommen vom Kellner gleichzeitig eine kleine „Gebrauchsanweisung“ in die Hand gedrückt. Eine Anweisung für den Gebrauch dieser jungen Mädchen. Da steht u. a. drin, daß der Käufer mit seinen 50 Pfennigen nichts erwarten soll, was sich mit der „Würde einer Frau“ nicht verträgt.

Verträgt es sich mit der Würde eines jungen Mädchens, ihre Tänze zu verkaufen? Dar-



## Die Staubsauger-Symphonie / von Zigmund Filas

Ich sah wie er diesen Apparat herbrachte, wie er dieses abscheuliche Gehäuse, das eher einer Futterkrippe für ein Dromedar ähnelte, liebkoste. Ich sah, wie er den Hausmeister vernügte auf die Schultern klopfte und dessen Tochter in die Wange kniff.

Eine Stunde später, als die Antenne angebracht war, dröhnte das ganze Haus von einer amerikanischen Romanze wider, die auf mehreren Orgeln gespielt wurde.

In dieser Nacht graste mein Nachbar mindestens 120 Stationen ab. Erst spät schlief ich unter den Klängen eines Rumbas ein. Am Morgen wurde ich durch das Trompeten einiger Dutzend erkälteter Elefanten geweckt. Es war eine Suite aus Kapstadt.

Ich zog die Decke über den Kopf. Trotzdem konnte ich nicht wieder einschlafen. Mein Nachbar suchte neue Stationen, sumpte zu alledem noch eine gänzlich andere Melodie vor sich hin als jene, die sein Apparat eben wieder eingefangen hatte.

— Mein Herr! — rief ich — Glauben Sie, daß es einen Menschen gibt, der all das aushält? Sie scheinen zu vergessen, daß ich ein Grammophon besitze.

Mein Nachbar stellte einen Moment ab. Doch schon nach einer Weile nahm er den lärmenden Betrieb wieder auf. Ich ließ mein Grammophon ertönen. Zuerst mit einem auf Platten festgehaltenen Rechenschaftsbericht des Boxverbandes, dann mit einer Tonmontage aus dem Leben der Metallschweißer. Indessen stellte mein Nachbar gleich zwei Stationen ein. Von diesen dudelte die eine einen Walzer aus der Oper „Faust“, die zweite heulte wie eine Alarmsirene.

Ich beschloß zu handeln.

Und schon war ich nahe daran, eine unüberlegte Tat zu begehen, als mein Blick auf den Balkon fiel. Auf diesem bewahrte die Aufräumerin den Staubsauger auf.

Staubsauger erfüllen bekanntlich viele Funktionen: sie reinigen Teppiche, beseitigen Spinnweben, ermöglichen das Herausziehen von Nadeln aus Dielenritzen, trocknen Haare ... aber damit sind ihre Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft. Ein richtiger elektrischer Staubsauger erzeugt ein durchdringendes Surren, das jemanden in den gleichen Zustand versetzen kann wie etwa ein Loch, das der Arzt in den Zahn zu bohren versucht.

Am Nachmittag versammelten sich bei meinem Nachbarn Gäste. Sie waren eingeladen worden, um eine ungarische Symphonie zu hören. Ich glaube es war die Symphonie vom „Bärenbrummen in der Pussta“ oder auch vom „Glasklirren im Banat“.

Ich schloß meinen Staubsauger an.

Im Augenblick geschah nichts Außergewöhnliches: die Gäste entzückten sich an dem anschwellenden Heulen. Aber dann kam der Staubsauger auf Touren. Er erfüllte die Luft mit zunehmendem Lärm. Der Radioapparat des Nachbarn begann unartikuliertes Summen von sich zu geben. Die elektromagnetischen Wellen, die der Staubsauger von sich gab, begannen also endlich zu wirken.

Ich schaltete nun den zweiten Gang ein, lauschte mit dem Ohr an der Tür, und im Höllenlärm des Radioapparates hörte ich die Worte des Entzückens: die ganze Welt vibriert in diesem zauberhaften Andante. Freunde, hört ihr auch aufmerksam zu?

Ich ging nun zum dritten Gang über. Bei diesem standen die Bilder an der Wand Kopf. Nebenan erläuterte eine tiefe Männerstimme: — Jetzt geht er in Forte über. Was das doch für ein Genie ist, dieser Béla Bartok. Wie-hat er das doch schön gemacht!

Ich drehte jetzt den Schalter auf den vierten Gang und in dem sich noch steigenden Brausen und Surren des Radioapparates hörte ich die Worte:

— Man könnte geradezu weinen über so schöne Musik. Noch nie habe ich so etwas Herrliches erlebt. Bedenkt, Freunde, daß man zu deutschen Zeiten ausländische Stationen nur unter der Bettdecke oder im Keller hören konnte. Was für ein Einfühlen in die Epoche? Was für ein Schwung, welch eine Harmonie! —

Nach einer Weile hätte ich am liebsten eine Batterie Mörser auffahren lassen oder ein Bataillon Trompeter. Doch nach kurzer Ueberlegung resignierte ich.

Mein Nachbar, sagte ich mir, ist ein Musikkenner. Es ist möglich, daß das was er im Augenblick hört, schön ist. Sicherlich empfindet er es als schön. Wer kann schon genau von sich behaupten, daß er Musik richtig versteht. Am wenigsten ich! Und ich stellte den Staubsauger ab.

über kann man streiten. Doch „Würde“ ist doch hier wohl nicht der richtige Maßstab. Es geht um 50 Pfennig pro Tanz. Das junge Mädchen kann es ja auch sein lassen und einfach nicht mehr studieren. Es möchte aber gern weiterstudieren, und das weiß der Barbesitzer, der auf die Idee gekommen ist, junge Studentinnen zu diesem Zweck zu engagieren. Das weiß vielleicht sogar der Käufer mit seinen 50 Pfennig. In Westdeutschland haben wir eine besondere Art der „Würde“ entwickelt. Sie hört genau da auf, wo der Geldbeutel leer ist.

Vielleicht denken die Mädchen manchmal hinter ihren zweideutig blinzelnden Innungszeichen, daß es doch gut wäre, wenn es gelingen würde, begabt zu sein, um studieren zu können. Vielleicht denken sie dabei an ein ganz anderes Deutschland, hinter der Elbe, in dem die persönliche Freiheit, junge Studentinnen zu kaufen zwar nicht existiert, in dem aber die Würde der Personen (auch wenn sie kein Geld haben!) bedeutend mehr gilt.

## Wille und Gedächtnis

Neuere psychologische Forschungen haben gezeigt, daß ein gutes oder schlechtes Gedächtnis durchaus nicht angeboren und unveränderlich ist. Das Gedächtnis läßt sich u. a. weitgehend durch den Willen beeinflussen.

Man machte folgenden Versuch: Man ließ Versuchspersonen irgendeinen Gedächtnisstoff lernen. Das eine Mal sagte man den Lernenden, daß der Stoff für eine bestimmte Zeit — z. B. für eine Woche — zu behalten sei. Das andere Male schärfte man ihnen ein, daß sie den Gedächtnisstoff für alle Zeiten behalten müßten.

Als man zwei Wochen nach dem bestimmten Zeitpunkt das Geiernte wieder prüfte, zeigte sich, daß von dem ersten Stoff fast alles vergessen war. Der für alle Zeiten gelernte Gedächtnisstoff dagegen wurde, zwar mit einigen Fehlern und Stockungen, aber sonst verhältnismäßig richtig und gut wiedergegeben.

## Geld fürs Brot / von Zsigmond Morics

Eine Erzählung aus dem alten Osterreich-Ungarn

Es ist gut, daß man uns das Lachen gelassen hat. Daß aus unseren Elendswohnungen nicht nur Klagen, Weinen und Flüche kommen, sondern auch herzliches Lachen. Wir lachen, lachen, wenn wir auch verdammt wenig Grund zum Lachen haben. Wir alle sind Opfer der Kohle. Generationen meiner Väter hat sie verschluckt und sie wird auch mich, meine Kinder und Enkel verschlucken. Wird uns durch giftige Gase töten, durch Explosionen, oder langsam unsere Lungen zerfressen. Morgen vielleicht, oder im nächsten Sommer, oder in ein paar Jahren. Aber heute, heute lachen wir noch!

Und doch habe ich nie mehr so gelacht, wie in meiner Jugend, als Mutter noch lebte. Meine schöne, bleiche Mutter, die konnte so herzlich lachen, bis der Husten sie packte und beinahe erwürgte.

An ihr glockenhelles Lachen erinnere ich mich, damals, als wir einen ganzen Nachmittag damit verbrachten, um das Geld für ein Laib Brot zusammen zu zuchen. Sieben Kreuzer.

„Sieben Kreuzer“, sagte Mutter, „sieben kleine Kreuzerlein für ein mächtig großes Brot!“ Und dabei lachte sie bis die hellen Tränen kamen. „Sieben kleine Kreuzerlein, wo seid ihr?“ Wir suchten und fanden. Die ersten drei fand Mutter selbst. In der Nähmaschinenschublade. Sie waren für eine Spule Zwirn bestimmt, aber Brot ist wichtiger als Zwirn. Dann ging's an Vaters Lade. Hier waren sonst die Schätze für Zigaretten. Bier und gar Bücher verborgen. Aber diesmal mußten wohl Vaters Schätze daran glauben, denn Brot war wichtiger als Zigaretten, Bier oder Bücher. Ich stellte mich auf die Fußspitzen und sah hinein. Leer. Da griffen

auch Muttters zerstoßene Finger in die Lade, wühlten ein wenig und kamen dann leer heraus. Mutter lachte und rief: „Sie haben sich verkrochen!“

„Wer denn?“  
„Die Kreuzer!“, sie zog die Lade heraus, „komm doch, Bub, wir wollen die Verlorenen suchen.“ Dabei stellte sie sich an, als ob die Kreuzer Schmetterlinge wären, und davonfliegen könnten. Damals wußte ich noch nicht, wie schnell das Geld fliegen kann.

Dann wollte ich rasch die Lade untersuchen, sie hinderte mich aber. „Bub, solange sie da drinnen sind, gehören sie uns. Drei Kreuzer habe ich, vier Kreuzer brauche ich noch. Vielleicht sind aber zehn drinnen, oder gar fünfzig, dann gibt es Butter aufs Brot und Fleisch! Weißt Du keinen Lockvers, mit dem man das Geld hervorlocken kann?“

Gleich machte ich ein wenig Hokuspokus und sagte:

„Onkel! Kreuzer, kupferrot, Kommt heraus, wir brauchen Brot, Vater, Bruder, Schwester, Mutter Möchten gerne Fleisch und Butter. Wir sind arm und haben Schulden; Verwandelt euch in lauter Gulden!“

Dann stürzte Mutter die Lade um und fand ... Tabakreste, ein abgegriffenes Spiel Karten, ein zerlesenes Buch; aber keinen einzigen Kreuzer. Da wäre Mutter beinahe das Lachen vergangen, wenn ich nicht rasch gesagt hätte:

„Einen Kreuzer weiß ich!“

„Wo denn. Sag es schnell, sonst zerschmilzt er wie Schnee!“

„Im Glaskasten in der Schublade. Vom Onkel Paul ist er. Ich sollte mir Zuckerlein kaufen!“

Und Mutter nahm den Kreuzer, denn Brot war auch wichtiger als Zuckerlein. „Jetzt haben wir vier. Die größere Hälfte. Da werden sich wohl die anderen drei auch noch finden!“ Wir suchten auf Kasten und Boden. Nichts. „Vielleicht steckt einer in Vaters Kleidern?“

An der Wand hing an großen Nägeln der etwas zerschlossene Sonntagsanzug. Mutter griff vorsichtig in die Tasche und zog die Hand rasch zurück. Richtig, es war ein wirklicher Kreuzer.

„Jetzt haben wir schon fünf. Und wo fünf sind, werden zwei gewiß noch sein.“

Aber Vaters andere Taschen waren zerrissen und hätten gar keinen Kreuzer bergen können. Schon brannten große Rosen auf Muttters Wangen. Da, die Gute dachte ja immer zuletzt an sich, schlug sie sich an die Stirne: „Meine eigene Tasche haben wir ja noch nicht durchsucht!“

Jetzt tun wir's und finden wieder einen Kreuzer, den sechsten.

„Zeig Deine Taschen, Bub, vielleicht ist auch da einer drin?“

Das konnte ich ruhig tun. Außer ein paar zerdrückten Heuschrecken und einem halbtoten Laubfrosch fand sich nichts Besonderes in meinen Taschen. Sechs Kreuzer; nicht viel, besser als keiner. Beim Bäcker hatten wir keinen Kredit mehr. Und die Nachbarn waren arme Teufel wie wir. Sollte ich in die Stadt laufen, um den fehlenden Kreuzer zu erbetteln? Aber es war ja zu spät. Bald kam Vater aus der Grube. Die Wassersuppe brodelte schon. Und es war kein Stückchen Brot im Haus.

Da klopfte es. „Vielleicht ein hilfreicher Zauberer?“ dachte ich und öffnete.

Es war nur ein Bettler. Er klagte uns sein Leid. Mutter wurde beinahe schwindlig vor Lachen:

„Uns bittelst Du an, guter Mann. Wir suchen seit einer Stunde sieben Kreuzer für ein Laib Brot und fanden nur sechs. Ein Kreuzer oder wir hungern!“

„Wenn weiter nichts ist“, sagte der Bettler und langte in die Tasche, in der es wunderbar klingelte. „Wenn's weiter nichts ist, will ich ihnen den Kreuzer geben!“ Und reichete die Münze.

„Das wäre das Allerschönste. Geld vom Bettler erbetteln!“, sagte Mutter mit einem Funken von Stolz.

„Laßt es gut sein, Frau. Mir fehlt der Kreuzer nicht. Nur ein paar Schaufeln Erde. Dann wäre alles gut.“ Damit steckte er mir den Kreuzer in die Hand und ging.

„Sieben Kreuzer ... ein Laib Brot. Schnell Bub, lauf zum Bäcker und hol es. Eil Dich, sonst wird es zu spät und du kriegst es nicht mehr!“

Sie ersticke beinahe in ihrem Gelächter. Dann kam der Husten. Es war ein mörderischer Anfall. Als ich sie, die nieder zu fallen drohte, stützen wollte, tropfte es warm auf meine Hand. Blut. Ich legte Mutter zu Bett und lief zum Bäcker. Der Laden war zu. Wir hatten wohl sieben Kreuzer, aber kein Stückchen Brot.

Es ist gut, daß man uns noch das Lachen gelassen hat. Daß aus unsern Elendswohnungen nicht nur Stöhnen, Flüche und Hungergeschrei kommen, sondern auch herzliches Lachen. Wir lachen, lachen, wenn wir auch verdammt wenig Grund zum Lachen haben. Aber wehe, wenn wir einmal aufhören werden zu lachen, dann ...

# GROSSE UND KRAFT DER SOWJETUNION

Die Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken (UdSSR) umfaßt ein Sechstel der Erdoberfläche. Mit über 22 700 000 qkm Bodenfläche ist sie der größte zusammenhängende Staat der Welt; 1940 hatte sie eine Bevölkerung von über 193 000 000 Einwohnern. Hauptstadt ist Moskau.

Die UdSSR erstreckt sich von den Karpaten und der Ostsee im Westen bis zum Stillen Ozean im Osten und vom Nördlichen Eismeer und den Tundren des Nordens bis zum Pamirplateau und den Baumwoll- und Teeplantagen des Südens.

Die UdSSR ist reich an allen nützlichen Metallen, allen Rohstoffen, die unser Erdball besitzt. Sie nimmt die erste Stelle in der Welt ein mit ihren Eisenerzlagern, mit ihren Vorkommen an Öl, Kohle und Torf, ihren Wasserkräften und Holzvorräten.

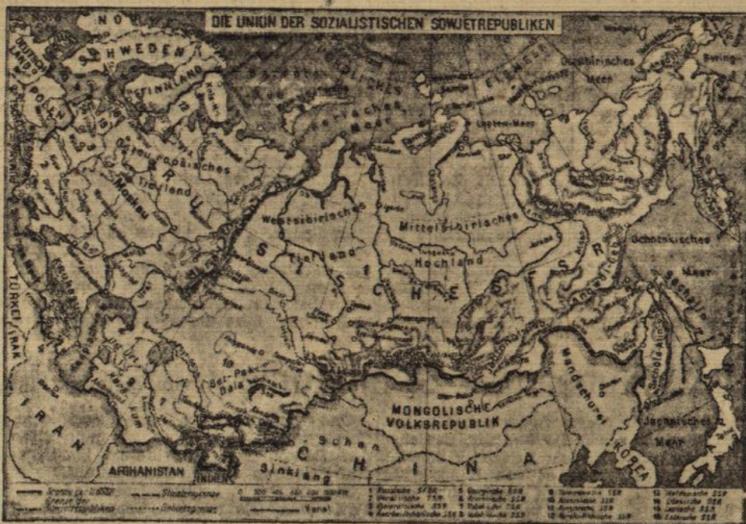
Die UdSSR wurde auf Veranlassung und unter der Führung von Lenin und Stalin auf dem Ersten Unionskongreß der Sowjets gegründet, der am 30. Dezember 1922 eröffnet wurde. Zu jener Zeit setzte sie sich zusammen aus der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, der Ukrainischen und der Bjelorusischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, die die Georgische, die Aserbaidshanische und die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik umfaßte.

Im Jahre 1915 wurden die neugebildete Turkmenische und die Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik verfassungsmäßige Teile der UdSSR und im Jahre 1929 auch die Tadschikische Sozialistische Sowjetrepublik. Auch die Kasachische und die Kirgisische Autonome Republik, die früher Bestandteile der RSFSR waren, wurden im Jahre 1936 Unionsrepubliken. Auch Georgien, Aserbaidshan und Armenien, die früher die Transkaukasische Föderation bildeten, wurden auf ihren ausdrücklichen Wunsch Unionsrepubliken.

Im Jahre 1939 schlossen sich die Völker der westlichen Ukraine und des westlichen Bjelorußlands an die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik und die Bjelorusische Sozialistische Sowjetrepublik an. Im Frühjahr 1940 vereinigten sich die Karelsche Autonome Sozialistische Sowjetrepublik und das Landgebiet, das nach dem Friedensvertrag mit Finnland vom 12. März 1940 an die UdSSR abgetreten wurde, zur Karelsch-Finnischen Sozialistischen Sowjetrepublik.

Im Sommer desselben Jahres wurde ein großer Teil Bessarabiens, dessen Bevölkerung in der Hauptsache Moldauer sind, mit der Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik, die früher einen Teil der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik bildete, zur Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik vereinigt. Im August 1940 traten drei neue Sowjetrepubliken in den Bund der UdSSR ein, nämlich die Baltischen Republiken Estland, Litauen und Lettland.

So besteht jetzt die UdSSR aus 16 gleichberechtigten Sozialistischen Sowjetrepubliken. Die UdSSR stellt einen neuen Staatstypus dar: Sie ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern. Die politische Macht wird in der Sowjetunion durch die Sowjets der Deputierten der Werktätigen verkörpert. Die ökonomische Grundlage der Sowjetunion bilden das sozialistische Wirtschaftssystem und das sozialistische Eigentum an



Werfen wir einen Blick auf die Erdkarte. Wir sehen auf ihr die Umriss einer Anzahl verschiedener großer und kleiner Staaten. Der allergrößte von ihnen umfaßt den sechsten Teil des Festlandes. Das ist die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Nur wenige Länder können mit der UdSSR hinsichtlich der Bevölkerungszahl, der Menge und der Mannigfaltigkeit ihrer natürlichen Reichtümer verglichen werden. Aber nicht nur darin besteht die Größe und die Kraft der Sowjetunion. Was sie hauptsächlich von anderen Staaten unterscheidet — das ist die sozialistische Gesellschafts- und Staatsordnung. Die ganze Macht in der UdSSR gehört den Werktätigen in Stadt und Land in Gestalt der Sowjets der Deputierten der Werktätigen. Alle Reichtümer des Landes sind Gemeingut der Werktätigen. Im Sowjetlande gibt es keine Sklaven und keine Herren, keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten, es gibt keine unterdrückten und rechtlosen Völker. Millionen von freien Werktätigen, von der Partei Lenins und Stalins geführt, leben in ihrem sowjetischen Vaterland auf neue, sozialistische Art.

Darum klingen so stolz die Worte des Liedes, das von den Sowjetmenschen gesungen wird:

Von der Newa bis Kamtschatkas Breiten,  
Von der Krim bis an des Eismees Rand  
Sieht man frohe Menschenkinder schreiten,  
Eigne Herren im geliebten Land.

Solche Staaten wie diesen hat es früher noch niemals gegeben. Das ist „ein vollständig neuer sozialistischer Staat, wie er in der Weltgeschichte noch niemals gesehen worden ist“ (Stalin).

den Produktionsinstrumenten und Produktionsmitteln. Kleine Privatwirtschaft von Einzelbauern und Kleingewerbetreibenden ist gesetzlich zugelassen aber nur unter der Voraussetzung, daß sie auf persönlicher Arbeit beruht und eine Ausbeutung fremder Arbeit ausschließt.

Im Jahre 1938 betrug der Anteil des sozialistischen Wirtschaftssystem an der Gesamtproduktion der Sowjetunion 99,9 Prozent.

Die UdSSR ist ein Industriestaat. Von einem Agrarland mit einer schwach entwickelten rückständigen Industrie hat sie sich zu einem modernen Industriestaat entwickelt. Gegen Ende 1937 betrug die Produktion der UdSSR mehr als das Achtefache derjenigen des Jahres 1913. Die gigantischen Eisen- und Stahlwerke von Magnitogorsk, Kusnez (in der Stadt Stalinsk) und Tscheljabinsk das Stalingrader Traktorenwerk und Hydroelektrische Kraftwerk am Dnepr wurden nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik er-

richtet. Ganz neue Industrien die vorher noch nicht im Lande gewesen waren, wurden aufgebaut, unter ihnen der Flugzeugbau, der Automobil- und Traktorenbau und die chemische Industrie. Die Industrialisierung des Landes war das Ergebnis der Erfüllung der Fünfjahrpläne zur wirtschaftlichen Entwicklung, die die Völker der UdSSR, die Stalinschen Fünfjahrpläne nennen, zu Ehren des Mannes, der sie angelegt und ihre Verwirklichung geleitet hat.

Die UdSSR ist auch ein Staat der Kollektivwirtschaften. Aus einem Agrarland, in dem kleine Bauernhöfe vorherrschten, hat sich die Sowjetunion zu einem Lande entwickelt, dessen Ackerbau in größerem Maße und in einem höheren Grade als in irgend einem anderen Lande der Welt mit Hilfe der Technik betrieben wird. Im Jahre 1937 gab es 242 400 Kollektivwirtschaften, die nach den modernsten Richtlinien bewirtschaftet wurden und mit den modernsten Maschinen ausgestattet waren.

Dank der Sozialisierung der Produktions-

mittel gibt es in der UdSSR keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Nach der Volkszählung von 1939 betrug der Anteil der Industriearbeiter an der werktätigen Bevölkerung 32,2 Prozent, der der Kollektivbauern 44,6 Prozent und der der Angestellten usw. 17,5 Prozent.

Die Sowjetgesellschaft besteht aus zwei befreundeten Klassen, der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Dies sind neue soziale Klassen, die keine Ausbeutung kennen. Die Intellektuellen der UdSSR, die unmittelbar von den Arbeitern und Bauern abstammen, haben mit ihnen zusammen die Verwaltung und die Leitung in den Händen. Die werktätige Bevölkerung der UdSSR schafft zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen ihres eigenen Staates. Je mehr die Arbeiter für die Gesellschaft produzieren, desto mehr empfangen sie von ihr und desto wohlhabender wird die ganze Gesellschaft. Das gibt der Schaffenskraft der Massen ungeheuren Antriebe; es regt die Millionen der Sowjetmänner und -frauen dazu an, bei ihrer Arbeit ihr Bestes herzugeben. Das erklärt auch die Entstehung und die gewaltige Ausdehnung der Stachanow-Bewegung, d. h. jener Bewegung, die durch den Bergmann Alexei Stachanow aus dem Donezbecken ins Leben gerufen wurde, um höhere Leistungen zu erzielen.

Auch die Kultur des Sowjetvolkes hat sich von Grund aus gewandelt. Während früher der Hauptteil der Bevölkerung aus Analphabeten bestand und ungebildet war, ist heute in der Sowjetunion die Lage gerade umgekehrt. Nach der Volkszählung von 1939 besuchten 77,7 vom Tausend der Bevölkerung die Volksschule, und 6,4 vom Tausend genossen eine höhere Ausbildung. Es besteht jetzt allgemeine Volksschulpflicht.

Die UdSSR ist ein Vielvölkerstaat. Sie wird von mehr als 180 verschiedenen Völkern, Völkern und Stämmen bewohnt, von denen 60 große und voll ausgebildete Völker darstellen. Als Ergebnis der Industrialisierung der UdSSR und der leninisch-stalinschen Nationalitätenpolitik haben die zahlreichen Nationalitäten der UdSSR außerordentlich schnelle wirtschaftliche und kulturelle Fortschritte gemacht. So zeigte 1937 die industrielle Produktion der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik das Achtehnfache derjenigen von 1913, der Ertrag der Kirgisischen SSR das Hundertfache und der der Tadschikischen SSR das 157fache, während die der Sowjetunion als eines Ganzen das Achtefache betrug.

Als eine Folge dieser Politik hat sich die enge Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion, die auf allen Lebensgebieten gleiche Rechte genießen, sehr gefestigt, und sie stellen eine der grundlegenden Bürgschaften für die Festigkeit des Sowjetstaates dar.

Die Verfassung der UdSSR, die am 5. Dezember 1936 auf dem Außerordentlichen Achten Kongreß der Sowjets der UdSSR angenommen wurde (die „Stalinverfassung“), gab den grundlegenden Veränderungen im Lande den gesetzlichen Ausdruck.

Im Großen Vaterländischen Krieg ist der UdSSR das Los zugefallen, die führende Rolle in der Antihitlerkoalition zu spielen; und im Verlaufe des Krieges sind Ansehen und Volkstümlichkeit der UdSSR bei allen freiheitsliebenden Nationen der Welt ungeheuer gewachsen.

## Die Völker gedenken des 7. November

In allen Ländern der Welt wurde der 32. Jahrestag der großen sozialistischen Oktoberrevolution festlich begangen. In Kundgebungen und Feierstunden gaben die Werktätigen ihrem Wunsch nach einer festen Freundschaft mit der Sowjet-Union Ausdruck.

### Paris: Guy de Boisson sprach

Mehr als 5 000 Pariser wohnten einer Feierstunde der Gesellschaft „Frankreich-Sowjet-Union“ bei, in der der Präsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend, Guy de Boisson und der Dichter Paul Eluar das Wort ergriffen.

### Sofia: Festung des Fortschritts

In Anwesenheit der Mitglieder der bulgarischen Regierung fand im National-Theater in Sofia eine Gedenkfeier statt, in der der bulgarische Außenminister Poptumow, die Bemühungen der Sowjet-Union um die Erhaltung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit würdigte. Poptumow bezeichnete die Sowjet-Union in seiner Rede als die größte Festung des Internationalismus, des Sozialismus und des Fortschritts.

### Bukarest: Wilhelm Pieck im Ehrenpräsidium

In einer Festversammlung der Rumänischen Arbeiterpartei in der neben den Regierungsgruppen, den Volksdemokratischen Ländern und den elf Kommunistenführern der USA auch der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, in das Ehrenpräsidium gewählt wurde, erklärte der Generalsekretär der Rumänischen Arbeiterpartei, Gheorghiu-Dej, daß der Aufbau des Sozialismus in Rumänien nicht nur durch die Befreiung durch die Sowjet-Union möglich wurde, sondern darüber hinaus, durch die großzügige Hilfe an Maschinen und Rohstoffen und durch die konsequente Friedenspolitik der Sowjet-Union.

### Brüssel: Massendemonstrationen verursachen Verkehrsstockung

Zu einer sechsstündigen Verkehrsstockung kam es gestern in Brüssel, anlässlich einer von der Kommunistischen Partei organisierten Massenkundgebung zur Feier des 32. Jahrestages der großen sozialistischen Oktober-Revolution.

London: Festveranstaltung in der Express-Hall Die Gesellschaft „Großbritannien u. Sowjetunion“ beging den 32. Jahrestag der großen sozialistischen Oktober-Revolution mit einer großen Feier in der Express-Hall in London, an der 8 000 Mitglieder der Gesellschaft teilnahmen.

### Staatsakt in Berlin

Stürmischer Beifall begrüßte in der Staatsoper den eintreffenden Chef der sowjetischen Mis-

## Die deutsche National-Hymne

Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt,  
Laßt uns Dir zum Guten dienen, Deutschland einig Vaterland.  
Alle Not gilt es zu zwingen, und wir zwingen sie vereint,  
Und es wird uns doch gelingen, daß die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint.

Glück und Friede sei beschieden, Deutschland unserm Vaterland.  
Alle Welt sehnt sich nach Frieden, reicht den Völkern eure Hand!  
Wenn wir brüderlich uns einen, schlagen wir des Volkes Feind,  
Laßt das Licht des Friedens scheinen, daß nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint.

Laßt uns pflügen, laßt uns bauen, lernt und schafft wie nie zuvor,  
und der eignen Kraft vertrauend, steigt ein neu Geschlecht empor.  
Deutsche Jugend, bestes Streben unsres Volkes in Dir vereint,  
Wirst du Deutschlands neues Leben, und die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint.

Text der deutschen National-Hymne  
von Johannes R. Becher

sion G. M. Puschkin und den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck. Auf der Tribüne hatten der Ministerpräsident Otto Grotewohl und die stellvertretenden Ministerpräsidenten Ulbricht, Nuschke und Kastner, sowie die Minister der Deutschen Demokratischen Republik Platz genommen.

den Fabriken von Stalingrad kommen, über unsere Felder. Das ist der Segen, der sich aus der Freundschaft mit der sozialistischen Sowjetunion ergibt, und der heute schon für uns sichtbar wird.

Otto Grotewohl kündigte dann an, daß die National-Hymne der Deutschen Demokratischen Republik auf dieser Feier zum ersten

Mal erklingen wird. Er dankte den Verfassern, den Nationalpreisträgern Johannes R. Becher und Hans Eisler.

Nach Otto Grotewohl ergriffen die stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Dr. Kastner und Otto Nuschke das Wort. Die Sowjetunion ist ein entschiedener und sicherer Schutz des Friedens, führte Professor Dr. Kastner aus, und dankte für das Vertrauen, das die Sowjetunion Deutschland geschenkt hat.

## Ein unfreiwilliger Zeuge für den Friedenswillen der Sowjetunion

„Der allgemeine Eindruck ist der, daß das russische Volk keinen weiteren Krieg ertragen wird... Dies ist nicht nur meine persönliche Ansicht, sondern die Meinung der meisten amerikanischen Ratgeber, mit denen ich über diese Frage gesprochen habe. Sie haben mir kürzlich gesagt, daß ihrer Auffassung nach die russische Armee nur in der Defensive, wenn sie angegriffen würde, wirksam in Anwendung gebracht werden könnte.“ (New York Times, 23. 10. 1949.)

Diese Worte bestätigen, was konsequente Anhänger des Friedens schon seit 32 Jahren sagen: die Sowjetunion hat keine aggressiven Absichten. Sie bestätigen, was Thomas Mann so klar und einfach ausgesprochen hat:

„Ich habe vielleicht nicht genug Sinn für die von Rußland ausgehende Bedrohung der kapitalistischen bürgerlichen Lebensordnung, denn ich bin kein Kapitalist. Soviel aber sehe ich, daß von Rußland keine Bedrohung dessen ausgeht, worauf es ankommt, nämlich des Friedens.“

Von wem stammen nun aber die oben zitierten Worte? Sie stammen von einem der mächtigsten Männer der amerikanischen Finanzwelt, von keinem anderen als John Foster Dulles, dem Führer der Republikaner.

Wie richtig muß die Erkenntnis der Friedensfreunde in der ganzen Welt sein, daß die Sowjetunion heute die Macht des Friedens ist, wenn sogar einer der maßgeblichen Vertreter des amerikanischen Monopolkapitals zugibt, daß die Armee der Sowjetunion kein Instrument des Angriffs auf andere Völker, sondern ein Instrument der Verteidigung ihrer Heimat ist?

Freiburger Wohnungssuchende landen im Flüchtlingslager

Von den Städtischen Bühnen

Als erstes Theater der französischen Besatzungszone bringen die städt. Bühnen am Donnerstag, 10. November, das szenische Oratorium „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ zur Erstaufführung. Die Dichtung stammt von Paul Claudel, die Musik schrieb Arthur Honegger.

Für die Freitag-Miete A und Samstag-Miete A werden am 11. und 12. November „La Traviata“ und „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ wiederholt.

Im städt. Kammerspielhaus finden folgende Vorstellungen statt: am Donnerstag, 10. November, eine Aufführung des Schauspiel „Die Glasmenagerie“ von Tennessee Williams.

Der Intendant der städt. Bühnen ist es gelungen, Albert und Else Bassermann für ein Gastspiel mit Ibsens „Gespenster“ auf Donnerstag, 8. Dezember, (im Casino) zu verpflichten.

„Medea“ in Vorbereitung

Während der im Casino stattfindenden Schlußproben zur Freiburg Erstaufführung von Claudel/Honeggers szenischem Oratorium „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ bereitet das Schauspiel eine Neuinszenierung von Grillparzers Trauerspiel „Medea“ vor.

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Eröffnung des neuen Hauptbahnhofgebäudes
Das neue Aufnahmegebäude Bahnhof Freiburg (Brgs.) Hbf. wurde in der Nacht vom 8. auf 10. November 1949 dem Verkehr übergeben.

Versammlungsnotiz

Am Samstag, den 12. November 1949, abends 8.30 Uhr, findet im Gasthaus zum Zähringer Tor, Komturplatz, eine Versammlung des Ortsverbandes Herdern und Industriegebiet.

Dank der Berner Singbuben

Die Berner Singbuben haben durch ihren Leiter, Herrn Albert Steiner, dem Oberbürgermeister, der Stadtverwaltung, ihren Gastgebern und der Bevölkerung für die überaus freundliche Aufnahme herzlich gedankt.

Ferkelmarkt

Der Auftrieb war gegenüber dem Vormarkt um 1 Ferkel geringer; aufgetrieben waren 216 Ferkel, davon 5 Läufer.

Die Preise waren: Klasse I: DM 22,00 — 32,00; Klasse II: DM 33,00 — 47,00; Klasse III: DM 48,00 — 55,00.

Weitere Fahrraddiebstähle

Aus dem Hofe der Universitätsklinik in der Mathildenstraße wurde ein verschlossenes abgestelltes Damenfahrrad gestohlen. Marke Hansa, Fabr. Nr. unbekannt.

Zwei Diebstähle

In einem Geschäft der Kaiser-Josef-Straße wurde einer Frau aus der Manteltasche ein Geldbeutel mit 56,- DM gestohlen.

Zwei Brände

Ein Zug der städtischen Feuerwehr wurde zur Löschung eines Zimmerbrandes nach einem Anwesen in der Hildastraße gerufen. Das Feuer entstand dort vermutlich dadurch, daß eine Rolle Packpapier, die neben einem

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, haben sich die durch das Freiburger Amtsgericht angeordneten Zwangsäumungen derart gehäuft, daß bereits mehrere Freiburger, die aus ihrer Wohnung gewiesen wurden, aus Raummangel in das Landesdurchgangslager für Flüchtlinge abgeschoben werden mußten.

Ein Wanzenloch ist gut genug

Zu den seit Jahren vergeblich Wohnungssuchenden in Freiburg gehört auch eine Frau W., die nunmehr ebenfalls die Zwangsäumung droht, da das Gericht zugunsten ihres Vermieters entschieden, der beabsichtigt, die Wohnung der Frau W., Mutter zweier Kinder, in Geschäftsräume zu verwandeln.

Wir sind nicht zuständig

Geht man den Einzelheiten dieses in einem langen Aktenstück niedergelegten Falles nach,

so kann man nur eines feststellen: Für die Notlage dieser Frau und ihrer zwei Kinder hat sich bis jetzt noch niemand als zuständig erwiesen. Obwohl bereits 1946 der Ortsausschuß der Gewerkschaften ein Protestschreiben an das Bürgermeisteramt richtete,

Bunter Nachmittag der „Falken“

Am vergangenen Sonntag nachmittag hatten die Freiburger „Falken“ zu zwei bunten Stunden eingeladen, unter dem Motto „und heute wollen wir fröhlich sein“.

Ein Kurfuscher mit „Herz“

Sittlichkeitsdelikte oder materielle Bereicherung waren nicht nachzuweisen
Nur Gutmütigkeit?

Offenburg. Nur allzuoft geraten Menschen unverschuldet in Konflikte mit Paragraphen. Besonders wenn entsprechende Zeitverhältnisse in entscheidendem Maße dazu beitragen.

Rückgabe des Stadtrechts

Herbolzheim. Hier wird in dieser Woche die feierliche Rückgabe des Stadtrechts, das Herbolzheim durch die Nazis genommen wurde, begangen.

Bürgermeistertagung

Emmendingen. Hier fand vor kurzem eine Tagung der Bürgermeister der Städte und größeren Gemeinden des Kreises Emmendingen statt.

Selbstmord auf den Schienen
Kollmarsreute. Selbstmord verübte beim Bahnübergang südlich der Gemeinde ein junger Mann, der kurz vor dem Herannahen eines Schnellzuges den Bahndamm bestieg.

Waldkirch. Hier werden am 14. November die Winterkurse der Landwirtschaftsschule eröffnet.

Irringen. Die Winzergenossenschaft Irringen feiert am kommenden Wochenende ihr 25jähriges Bestehen.

Die Frau muß raus. Dieses Beispiel, das für ungezählte ähnlicher Art spricht, zeigt wieder einmal mehr die Berechtigung unserer seit langem aufgestellten Forderung, daß in Freiburg endlich Wohnungen gebaut werden müssen.

„Falken“ unternommen, die von den politischen Forderungen unserer Organisationen auf die Durchsetzung der Grundrechte der Jugend getragen waren.

Diese Einschränkung muß unbedingt gemacht werden, wenn man die Arbeit, die in der Programmgestaltung lag, richtig würdigen will.

hätte ihrem Ehemann nur Kinder zu gebären u. a. m. Auch wäre sie erneut schwanger. F. hatte, wie er dem Gericht erklärte eine Art Mitleid mit dieser Frau und versprach ihr zu helfen.

Schauturnen des ASV Freiburg und Gauvergleichskampf Breisgau gegen Hegau am 13. 11. 49.

Table with 4 columns: Bezirksklasse Freiburg, Staffel Nord; Kenzingen, Fortuna II, Riegel, Bahlingen, Denzlingen, Waldkirch, Reute, Kollnau, Emmendingen II, Gutach II, Teningen.

**Stimmen nach dem Kampf**

**Zu Hei ten Hoff's ko.-Sieg**

Unmittelbar nach dem ko-Sieg des deutschen Schwergewichtmeisters Hei ten Hoff über seinen Herausforderer Adolf Kleinholdermann äußerte sich die am Ring versammelte Boxprominenz über den Ausgang des Kampfes:  
**Hei ten Hoff:** „Ich freue mich, daß mir dieser entscheidende Sieg gelungen ist. Als Kleinholdermann in der dritten Runde einmal kurz benommen war, wußte ich, daß der Kampf nicht mehr lange dauern würde. Ich glaube, daß ich nun nach einigen Enttäuschungen meine beste Form wieder gefunden habe. In den beiden ersten Runden war ich noch nicht richtig warm, dann aber ging ich bewußt auf eine schnelle Entscheidung hinaus.“  
**Walter Rotenburg:** „Dieser ko-Sieg ten Hoff's war sehr gut vorbereitet. Ich freue mich, daß endlich einmal wieder ein deutscher Meister seinen Herausforderer so überzeugend geschlagen hat.“

**Harry Ehlers,** Sportwart des BdB und Sonderdelegierter: „Dieser Kampf mit einer so klaren Entscheidung war das, was der deutsche Berufssport braucht. Hei ten Hoff ist wirklich im Augenblick mit Abstand der beste deutsche Schwergewichtler.“  
**Conny Rux:** „Hei ten Hoff hat mir ausgezeichnet gefallen. Der Sieg war eindrucksvoll. Der Meister zeigte im entscheidenden Augenblick den Vernichtungswillen, der den Profiboxer auszeichnet.“  
**Wilson Kohlbrecher:** „Trotz der ungewöhnlich kalten Witterung hatte der Kampf nach dem ersten Abtasten viele Farbe, ten Hoff war eine Klasse besser als in Düsseldorf gegen Walter Neusel.“  
**Max Pinow:** „ten Hoff's Rechte ist wieder da. Das war für mich die entscheidende Tatsache in diesem Kampf, bei dieser Affenkatte eine wirklich gute Leistung.“

**Revanche-Boxkampf**

**Offenburg-Villingen**

Zur Abwechslung steigen die Offenburger Boxer diesesmal am Sonntagmorgen in den Ring. Man will dadurch auch den auswärtigen Boxsportfreunden Gelegenheit geben, einen Mannschaftskampf mit hochgeschraubten Erwartungen beizuwohnen. Der Gegner aus Villingen besitzt einen ausgezeichneten Ruf, zählt er doch zu den besten Mannschaften von Südbaden und Südwürttemberg. Ihr Hauptschlagler ist der Däniger Exweltgewichts-Gaumnister Fritz Lüders (Nationalstaffel), der gegen den Südbadischen Landemeister Sepp Lotz im Leichtgewicht angetreten wird. Aber auch Bieser hat sich sehr viel vorgenommen, will er doch die in Villingen bezogene Niederlage vor eigenem Publikum unter allen Umständen wettmachen. Die weitere Besetzung der Gäste ist ganz aus dem Schwarzwald Holz, die alle ihre Fäuste hart und gepaart mit großer Gewandtheit zu handhaben verstehen. Bekanntlich ist die Schwarzwaldreise unserer einheimischen Staffel

nicht gut bekommen, jedoch will man am Sonntagmorgen manches wieder futtmachen. Ohne Zweifel verspricht diese Boxveranstaltung am Sonntagmorgen um 5.15 Uhr im Saalbau Drei Könige den Höhepunkt der diesjährigen Saison abzugeben. Da über den Saal später anderweitig verfügt wird, beginnen die Kämpfe pünktlich. Vorverkauf ab 3 Uhr.

\*  
 Südbadischer Landessportbeauftragter zu 5000 DM. Geldstrafe verurteilt

Walter Dinger, der ehemalige Landessportbeauftragte für Südbaden, wurde in Villingen von einem vom Südbadischen Fußballverband eingesetzten Ehrengericht wegen Verfehlungen in der Kassensführung während seiner früheren Tätigkeit als erster Vorsitzender des Südbadischen Fußballverbandes zu einer Geldstrafe von 5000 DM verurteilt, wird in der neuesten Nummer des Mittelungsblattes des Südbadischen Fußballverbandes bekanntgegeben. Walter Dinger hat die ihm auferlegte Sühne bereits geleistet, er hat auf der Ehrengerichtsverhandlung die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen anerkannt.

**Bahnhofgaststätten Freiburg i. Brsg.**

**Gute Küche - reelle Weine - ff. Biere**  
 und die eigene Conditorei zu zeitgemäßen Preisen

**neu eröffnet!**

Zum freundlichen Besuch ladet ein  
**HERMANN REICH**

**Die Wiedereröffnung**

meines Zweig-Geschäftes Kaiserstr. 15 (am Marktplatz) erfolgt am **Donnerstag, 10. Novemb. 1949** Ich freue mich, ihnen auch wieder am alten Platz dienen zu können und erwarte gerne Ihren Besuch.

**PHOTO-KINO Schwemmer**

das führende Fachgeschäft im Bezirk Rastatt  
**Bahnstr. 15 - Kaiserstr. 15** (am Marktplatz)

*Was das Licht der Kreatur bedeutet die Anzeige dem Geschäftsmann!*

**FILM**

**Adler-Lichtspiele Achern-Oberachern**

Freitag, 20.00 Uhr. Sonntag 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr. Montag 20.00 Uhr.

**Die Zeit mit Dir!**

Das Lebensschicksal eines tipferen Mädels mit Eva Ingeborg Scholz, Heinz Kilgenberger, Rita Benkhof u. v. a.

Nur Dienstag und Mittwoch 20.00 Uhr:

**Wintermelodie**

Ein entzückender lustiger Ski-Sportfilm mit Gustav Waldau, Ekkehard v. Ahrend, Hermann Brix, Eickweilmeister Rudi Matt u. v. a.

Dienstag u. Mittwoch 15.00 Uhr: Große Märchenvorstellung! **Schneewittchen und die 7 Zwerge** Kinder bis 14 Jahre halbe Preise.

**Zentral-Theater Emmendingen**

11.-17. November (7 Tage) den Monumentalfilm:

**Rom in Flammen**

**10. Große Versteigerung**

Am Freitag, den 11. Nov. 1949, vorm. 9.00 Uhr bis nachmittags 16.00 Uhr, im freiw. Auftrag gegen bar und 10% Aufgeld im Saale zur Zauberküste Offenburg: 6 aufger. Betten mit Haarmatratzen, Schränke, Waschkommoden, Nachttische, Tische, Stühle, 2 Klaviere, Notherde, Komb. Herd, Schreibtische, Vertiko, Büfett, Sekretär, Lampen, Spiegel, Rechenmaschine, Geschirr, Kleider und Schuhe, sowie versch. anderer Hausrat. Besichtigung 1 Stunde vor Beginn. Eugen Diebold, Versteigerer und Schätzer Offenburg, Klosterstraße 5. Annahme von Versteigerungen aller Art, auch Einzeilmöbel.

**Pfaff-Nähmaschinen**

für Haushalt und Gewerbe lieferbar durch **Fritz Schreck** Konstanz, Zumsteinstraße 4 Telefon 1847

**Verschiedenes**

**Stopp- und Daunendecken**

Neuanfertigung u. Umarbeitung. Federbetten, Matratzen preiswert! Paul Schweickert, Offenburg, B., Am Waldbach 23. (58-163)

**Stotterer**

können s. b. stotterfrei reden. Angst u. Hemm. b. z. beseit. a. Grund 37jähr. Erfahrung, Dauererfolg. Viele Dankschr. Ausk. u. Prosp. frei. H. Steinmeier, (284) Großheiden 129 üb. Wunstorf. Rückporto 40 Dpt.

**Von Schlaflosigkeit**

für immer befreit (keine Medikamente mehr). Näheres durch E. Krause, Garmisch-Partenkirchen 26, Sonnenstraße 19.

**Emun** das hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit. In Apoth. u. Drog. erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 322

*mit Kaweco schreibt sich's gut!*

**Bekanntmachung der Stadt Offenburg Öffentliche Zahlungserinnerung**

Am 15. November 1949 ist die 3. Rate der Grundstücksabgaben für das Rechnungsjahr 1949 zur Zahlung fällig. Die Steuerpflichtigen werden hieran erinnert. Nach Ablauf des Fälligkeitstages ist ein Säumniszuschlag von 5% des rückständigen Betrages verwirklicht. Gleichzeitig wird auf die Entrichtung der bereits verfallenen Abgaben, Gas- und Wassergelder, Pachtzinsen, Grasegelder, Schulgeld für die höheren Schulen, Krankenhauskosten usw. hingewiesen. Rückständige Beträge werden unter Berechnung der Kosten eingezogen.

Offenburg, den 5. November 1949.  
 Bürgermeisteramt - Stadtkasse -

**Zum Entfernen: Dix-Tablietten!**

**Beleuchtungskörper**

geschmackvoll und preisgünstig bei

**Fr. Raub** Inh. Albert Landris  
 Offenburg, Steinstr. 13, Ruf 1159, gegr. 1868

*...auch Kaweco Sport ist Klasse!*

**Wie haben für Sie vorgesorgt!**

Eine reiche Auswahl guter Gebrauchs-Qualitäten liegt für Sie bereit

Und alles so denkbar vorteilhaft, daß der Einkauf zur Freude wird.

*Hier einige Beispiele:*

<b>Frauen-Trikothemd</b> mit Vollachsel, gute, dauerhafte Trikot-Qualität. Alle Größen Stück DM	<b>3.10</b>	<b>Damen-Garnitur</b> Hemd und Schlüpfer, solide Baumwoll-Qualität, kochecht, weiß, mit Nadelstreifen. Mit kleinen Fehlern, daher besonders vorteilhaft. Größe 42-46 DM	<b>3.95</b>
<b>Damen-Linksstrümpfe</b> hauchdünn, feinmaschiges Gewebe, Ferse und Sohle verstärkt, mit unscheinbaren Fehlern. Paar DM	<b>3.75</b>	<b>Herren-Sportstrümpfe</b> aus starken Baumwollgarnen, dauerhaft und dankbar im Tragen, melierte Farb-töne. Paar DM	<b>2.25</b>

**Zum Aussuchen auf Sondertischen**

<b>Großer Posten Stoffreste</b> vielseitig verwendbar, gute gebrauchsfähige Stücke. Zu Serienpreisen ab DM	<b>1.-</b>	<b>Damen- und Herren-Pullover sowie Westen</b> in verschiedenen Ausführungen. Alle Größen. Stück für Stück DM	<b>6.50</b>
<b>Männer-Arbeits-hosen</b> gute Vollzwirn-Qualität, bestens waschbar. Die beliebte Hose für den Werktätigen. Stück DM	<b>16.10</b>	<b>Schöne Herren-Anzüge</b> ein- und zweireihig, aus unseren Stoffen gefertigt, tadellose Verarbeitung, flotte Paßform. Stück ab DM	<b>79.-</b>
<b>Damen- und Herren-Wettermäntel</b> bestbewährte Qualitäten. Stück ab DM	<b>23.80</b>	<b>Loden-Joppen</b> sportliche Ausführung, gute, warme Qualität. Richtig für die kalte Jahreszeit. Stück ab DM	<b>37.20</b>

**Textil-Manufaktur Haagen**

Wilhelm Schöpflin



**Ein Wintermantel zu gewinnen!**

Alle Schlagfertigen und Humorbegabten läßt Ihr Kleiderberater herzlich ein, sich an der Lösung der obigen Preisfrage zu beteiligen. Es liegt keine Lösung im Voraus fest, sondern diejenigen Antworten werden prämiert, die in sympathischer Form die Gefühle des Schneemannes im Kleiderberater-Mantel am treffendsten zum Ausdruck bringen. Die genauen Bedingungen sind im Verkaufsraum kostenlos erhältlich. Der schöne, molligwarme Wintermantel und die anderen wertvollen Kleidungsstücke, die Ihr Kleiderberater ausgesetzt hat, sind in unserem Schaufenster ausgestellt. Wer gewinnt, hängt nicht vom Zufall ab, sondern ganz von Ihrer eigenen Geschicklichkeit. Ihnen den Preis zu geben, würde sich herzlich freuen



**Julius Bollerei**

FREIBURG IM BREISGAU  
 Eisenbahnstraße 1